

„*Internationalen Rates des Miteinanderteilens*“ mit Niederlassungen auf allen Kontinenten an. Im Herbst 1987 soll die Einrichtung ihre Arbeit aufnehmen. Sekretariate sollen in Warschau, Bombay, Kinshasa, Caracas, New York und Melbourne eingerichtet werden. Im Sommer 1987 wird ein weltweites Treffen in Taizé stattfinden, zu dem

auch verschiedene Experten und Wissenschaftler eingeladen werden sollen. Mitte Januar gab Frère Roger in Taizé bekannt, daß Johannes Paul II. auf seiner dritten Frankreichreise im Herbst dieses Jahres, die ihn nach Lyon, Annecy und Ars führt, auch die Brüdergemeinschaft besuchen wird.

Bücher

LEONARDO BOFF. *Das mütterliche Antlitz Gottes*. Ein interdisziplinärer Versuch über das Weibliche und seine religiöse Bedeutung. Patmos Verlag, Düsseldorf 1985. 263 S. 29,80 DM.

Ein „Schweigejahr“ braucht gar nicht so schweigsam verlaufen, wie einige sich dies erhofft und andere dies befürchtet haben. Leonardo Boff zeigt, zumindest für den deutschsprachigen Raum, wie man das macht, indem er ältere Werke als Übersetzungen erscheinen läßt. Dazu gehört auch sein 1979 erschienen Buch zur Mariologie bzw. zum Weiblichen als Thema von Glauben und Theologie. Zunächst einmal fällt positiv auf, daß dies Buch etwas nicht ist, was man vielleicht zunächst befürchtet hatte, nämlich ein schmalspuriger, d. h. ganz auf die Begrifflichkeit und Vorstellungswelt der Befreiungstheologie enggeführter mariologischer Aufguß. Ausgehend vom Weiblichen als seinem mariologischen Grundprinzip, klopft Boff die verschiedensten Zugänge zum Thema ab, die heute dazugehören, will man sich die Sache nicht zu leicht machen, angefangen von den altbekannten Sackgassen beim Verständnis des Weiblichen, über eine anthropologische, philosophische, theologische Grundlegung, die historische Maria, den verschiedenen Einzelementen der traditionellen Mariologie bis hin zu einer Annäherung ans Thema in Mythos und Tiefenpsychologie. Zentrales Anliegen Boffs ist es, Maria als die Vornahme des eschatologischen Endzustands von Wirklichkeit in Gott vorzustellen. Hierzu reflektiert er die Mariologie in Gegenüberstellung von zwei Ebenen, der geschichtlichen wie auch der mythologisch-archetypischen. Vieles von dem, was Boff zusammenträgt, ist zwar so neu nicht, zusammengenommen ergibt es aber dennoch einen interessanten Gesamtentwurf. Gerade das, was Boff zum symbolischen Verständnis Marias sagt, scheint ein zukunftsträchtiger Weg mariologischer Rede zu sein. Heutigen Menschen den Zugang zu mariologischen Aussagen erleichtern muß keineswegs bedeuten, das Geheimnis zu gefährden. Allerdings scheint bei Boff die Integration dieser symbolisch verstandenen Rede von Maria in die Auslegung traditioneller mariologischer Topoi noch nicht gelungen: Eine konsequentere Anwendung symbolischer Rede hätte manche Verrenkungen im Zusammenhang mit der Geschichtlichkeit der Jungfräulichkeit z. B. eigentlich nicht mehr nötig.

K. N.

THOMAS PRÖPPER. *Erlösungsglaube und Freiheitsgeschichte*. Eine Skizze zur Soteriologie. Kösel-Verlag München 1985. 146 S. 24,80 DM.

Wer das Buch von Thomas Pröpper angesichts des geringen Umfangs mit der Erwartung in die Hand nimmt, es schnell einmal durchlesen zu können, wird bald merken, daß das so einfach nicht ist: Der Autor verlangt seinem Leser von Anfang bis zu Ende die Anstrengung des Begriffs ab. Auf einem hohen intellektuellen Niveau wird hier eine Frage angegangen, von der sich niemand dispensieren kann, der sich ernsthaft auf die Situation des christlichen Glaubens heute einläßt: Wie kann und soll man angesichts der heutigen Lebenswelt von Erlösung sprechen? Wie auch schon andere zeitgenössische Theologen gibt Pröpper die Antwort, daß nur über eine Auslegung der christlichen Erlösungsbotschaft im Horizont neuzeitlicher Freiheitsgeschichte weiterzukommen ist, allerdings nicht ohne deren Ambivalenz mitzubedenken. Er belegt diese These stringent in der Auseinandersetzung mit den großen soteriologischen Paradigmen der Tradition (inkarnatorische und staurozentrische Soteriologie), im Rückgriff auf die neutestamentlichen Zeugnisse von Jesu Wirken und Geschick, im kritischen Gespräch mit der Entwicklung des neuzeitlichen Philosophierens von Descartes über den Idealismus bis zu Marx und Nietzsche wie mit Zeugnissen der Gegenwartsliteratur. Daß es sich dabei um Skizzen handelt, macht schon der Untertitel deutlich. Aber sind anregende, sprachlich und argumentativ präzise und für den theologischen Diskurs interessante und weiterführende Skizzen. Das gilt nicht zuletzt für den Schlußteil des Buchs, wo Pröpper nach einer an Überlegungen von Hermann Krings orientierten philosophischen Analyse menschlicher Freiheit den christlichen Glauben an die Erlösung in seinen Grundelementen expliziert. Sein Resümee: „Gott hat endliche Freiheit geschaffen, um ihr die eigene Liebe zu schenken. In ihr wird uns, ist uns schon alles gegeben. Also können wir Ja dazu sagen, nur Menschen zu sein und damit anfangen, menschlich zu werden“ (S. 124). Pröpper läßt dem noch einige Seiten zur „Logik und Relevanz gläubiger Praxis“ folgen, die auf knappem Raum doch sehr viel sagen. Genau das gilt für das ganze Buch, das schon als Gegenmittel zur verbreiteten theologischen Denkfaulheit zu empfehlen ist.

U. R.